

DER ZUSAMMENHANG ZWISCHEN ESOTERIK UND ROMANTIK

RODICA TEODORA BIRIŞ

Einleitung

Es gibt keinen Zweifel, dass Aspekte der westlichen esoterischen Tradition einen signifikanten Einfluss auf die führenden Persönlichkeiten der Romantik (darunter auch deutscher Idealismus) ausgeübt haben. Literaturwissenschaftler und Philosophen haben seit langem über das Wesen und Definition der Romantik nachgedacht. Wir werden sehen, dass in dieser systematischen und kontinuierlichen Debatte eine bescheidene, aber unbestreitbare Neigung in Richtung der Anerkennung der westlichen Esoterik nicht nur als ein kontingenter, aber auch als ein wesentlicher, konstitutiver Faktor sich entwickelt hat.

Wichtige Persönlichkeiten der Romantik

Arthur O. Lovejoy

Unter den Forschern der Romantik, ist Lovejoy am besten für seinen Aufsatz „Über die Diskriminierung der Romantik“, der im Jahre 1924 veröffentlicht wurde, bekannt. In diesem Aufsatz gibt Lovejoy eine riesige Liste von Beispielen für unvereinbare Meinungen über die Herkunft, Herausbildung, historische Orte, Beschreibungsformen, Vertreter, Nachkommen und Verdienste der Romantik. Die unausweichliche Schlussfolgerung ist, dass Romantik sehr unterschiedliche Dinge für verschiedene Menschen bedeutet hat. Es ist scheinbar unmöglich, einen Konsens sogar über Grundlagen zu erreichen. Lovejoy kommt zu dem Schluss, dass Wissenschaftler das Wort Romantik nur im Plural benutzen sollten. Es gibt in der Tat eine Vielzahl von Gattungen der sogenannten Romantik: eine deutsche Romantik die in den 1790er Jahren beginnt, eine englische die in den 1740er Jahren beginnt, eine französische, ab dem Jahr 1801 und eine zweite französische, die erst im zweiten Jahrzehnt des Jahrhunderts beginnt. Es ist offensichtlich, dass das, was vor allem Lovejoys Sensibilitäten als Historiker beleidigte die Tradition der Romantik als universelle Tendenz des menschlichen Geistes, oder zumindest des europäischen Geistes definiert, die regelmäßig in allen Zeiten der Geschichte wiederkehrt. Er bestätigte jedoch, dass die letzten Dekaden des achtzehnten Jahrhunderts eine tiefgreifende Revolution des Denkens zeugten:

To call these new ideas of the 1780s and 1790s Romanticism is confusion-breeding and productive of historical error above all because it suggests that there was only one such idea, or, if many, that they were all implicates of one fundamental Romantic idea, or, at the least, that they were harmonious *inter se* and formed a sort of systematic unity. None of these things are true (...). But though there is no such thing as Romanticism, there emphatically was something which ... may still be called a Romantic period.¹

¹ HANEGRAAFF, W. J., Romanticism and the Esoteric Connection, in: Van den BROEK, ROELOF und HANEGRAAFF, W. J. (Hg.) (1998): *Gnosis and Hermeticism From Antiquity to Modern Times*, State University of New York Press, S. 239.

Obwohl Lovejoy den Ansatz zur Romantik als eine einheitliche Tradition, die sogar transhistorisch betrachtet werden kann, abweist, dennoch stellt er drei Merkmale dar, die vermutlich für die romantische Periode bezeichnend sind. Diese Merkmale sind mit drei charakteristischen deutschen Wörtern verbunden: *das Ganze*, *Streben* und *Eigentümlichkeit*, die als Holismus oder Organizismus, Dynamismus und Diversität gekennzeichnet können.

1. Die Idee des Ganzen wurde von Immanuel Kant als eine organische Einheit, die mehr als die Summe seiner Teile ist, definiert. In einem solchen Ganzen lassen sich die verschiedenen Teile nur durch ihre Vernetzung mit allen anderen bestehen, und ebenso existieren sie nur für alle anderen und zum Wohle des Ganzen. Diese Auffassung diente als Gegenstück zu den „mechanistischen“ Vorstellungen des siebzehnten und achtzehnten Jahrhunderts, die ein Ganze nicht mehr als ein Aggregat seiner Einzelteile sah.
2. Lovejoys zweites Merkmal betrifft die weit verbreitete Annahme des Vorrangs, in der Wirklichkeit sowie im Wert des Prozesses, des kumulativen Werden über allen statischen Modelle. Diese Idee der romantischen Entwicklung wurde eng damit, was er „das Pathos des Kampfes nennt“, besonders in der Form von *Streben ins Unendliche* verbunden: das Streben nach dem Unendlichen, das ein so bekanntes Thema der Romantiker war.
3. Schließlich betonte Lovejoy die Behauptung des Wertes der Vielfalt in den menschlichen Meinungen, Charaktere, Geschmäcke, Künste und Kulturen.

Folglich definiert Lovejoy die „Romantik“ als eine Ablehnung des Mechanizismus zugunsten eines ganzheitlichen Organizismus; der statischen Werte zugunsten von Prozess und Dynamik, und der Uniformitarismus zugunsten von Diversität. In „The Great Chain of Being“ analysiert Lovejoy die bemerkenswerten Auswirkungen in der Geschichte des westlichen Denkens eines Widerspruchs in der platonischen Tradition:

The most noteworthy consequence of the persistent influence of Platonism was ... that throughout the greater part of its history Western religion, in its more philosophic forms, has had two Gods (...). The two were, indeed, identified as one being with two aspects. But the ideas corresponding to the aspects were ideas of two antithetic kinds of being.²

Wenn wir diesen Zusammenhang im Auge behalten, wird es offensichtlich, dass, wenn Lovejoy über Organizismus und Diversität spricht, was er eigentlich im Sinne hat, sind Aspekte des zweiten Strangs des platonischen Denkens. Die platonische „große Kette des Seins“, dargestellt als die Fülle der Kreation (oder der Emanation) in einer gestaffelten Hierarchie geordnet, wurde immer als die vollkommene und komplette Entfaltung der göttlichen Kreativität begriffen. Es ist offensichtlich, dass diese göttliche Vollkommenheit die bloße Möglichkeit von Veränderung, Fortschritt und die Entstehung des Neuen ausschloss. Dieses fing jedoch an, sich im achtzehnten Jahrhundert zu ändern. Deshalb können wir eine Spannung zwischen dem romantischen Holismus und dem romantischen Evolutionismus feststellen. Holismus schlägt eine harmonische Welt, die perfekt und in sich abgeschlossen ist, vor, weil es eine perfekte Gottheit ausdrückt; dies steht im Einklang mit der ursprüngli-

² Ebd., S. 241.

chen platonischen Auffassung. Romantischer Evolutionismus, auf der anderen Seite, vermutet, dass das Universum noch nicht vollkommen ist, weil es ständig nach höheren Verwirklichungen strebt; das ist der typisch moderne, innovative Bestandteil. Die Darstellung von Gott als die unendliche kreative Quelle der Realität bedeutet, dass weder Gott noch das Universum als vollkommen betrachtet werden können.³

René Wellek

Wellek versucht zu zeigen, dass „die großen romantischen Bewegungen“ eine Einheit von Theorien, Philosophien und Stil gestalten, und dass diese wiederum ein kohärentes Bündel von Ideen bilden, Ideen die sich gegenseitig enthalten. Wellek definiert die Einheit der Romantik im Hinblick auf drei Kriterien: Einbildungskraft für die Ansicht der Poesie, der Natur, für die Ansicht der Welt und Symbol und Mythos für den poetischen Stil. Wellek betont, dass für die Romantiker die Einbildungskraft „not merely the power of visualization, somewhere in between sense and reason, which it had been to Aristotle or Addison (...) nor even the inventive power of the poet (...) but a creative power by which the mind gains insight into reality, reads nature as a symbol of something behind or within nature not ordinarily perceived“ war. Mit anderen Worten, die Einbildungskraft war „ein Organ der Erkenntnis, welcher Objekte verwandelt, sie durchschaut.“⁴ [4]

1. Die romantische Ansicht der Natur war eine Reaktion auf die mechanistischen Auffassungen, die im achtzehnten Jahrhundert populär waren. Die Romantiker begriffen Natur als ein organisches Ganzes, das nicht von ästhetischen Werten, die genauso real sind (oder eher realer) wie die Abstraktionen der Wissenschaft getrennt ist. Diese Ideen (die lebende Natur, ihr Zusammenhang mit dem Menschen und seiner Bildsprache) waren alle eng mit dem romantischen Begriff einer intimen, dialektischen Zusammenarbeit und Interaktion zwischen Subjekt und Objekt im Akt der Wahrnehmung verbunden.
2. Schließlich ist der Vorzug für Mythos und Symbol charakteristisch für die romantische Perspektive. Wie Wellek erklärt: „the artist discourses to us by symbols, and nature is a symbolic language (...) a symbol is characterized by a translucence of the special in the individual, or of the general in the special, or of the universal in the general; above all, a symbol is characterized by the translucence of the eternal through and in the temporal. The faculty of symbols is the imagination.“⁵ [5]

An diesem Punkt wird die Ähnlichkeit zwischen Romantik, wie sie von Wellek verstanden und abendländische Esoterik, wie sie von Faivre verstanden wird, offensichtlich. Diese Ähnlichkeit wird von Wellek selbst bestätigt. Im Zusammenhang mit seinen drei Elementen ist für Wellek offensichtlich, dass:

„have their historical ancestry before the age of Enlightenment and in undercurrents during the eighteenth century. The view of an organic nature descends from Neoplatonism through Giordano Bruno, Böhme, the Cambridge Platonists, and some passages in Shaftesbury. The view of imagination as creative and of poetry as prophecy has a similar ancestry.“ [6]

³ Ebd., S. 242.

⁴ Ebd., S. 243.

⁵ Ebd., S. 244.

Welleks grundlegende Betrachtung ist richtig und von entscheidender Bedeutung. Romantik ist eine Wiederbelebung mit einem Unterschied, und genau dieser Unterschied ist überaus wichtig. Die genauen Untersuchungen solcher Unterschiede und deren Hintergründe könnten als Schlüssel zum Verständnis der romantischen Revolution fungieren.

M. H. Abrams

Meyer H. Abrams Buch „Natural Supernaturalismus“ ist von wesentlicher Bedeutung erstens, weil es bis zum heutigen Tag die beeindruckendste Synthese die das Thema der Romantik behandelt, und zweitens, weil es die erste bedeutende Erforschung ist, die auf den Zusammenhang zwischen Romantik und Esoterik fokussiert. In dieser Arbeit macht Abrams einige allgemeine Bemerkungen über die charakteristische Philosophie des Zeitalters. Wir werden hier nur diejenigen Betrachtungen, die auch für unsere Analyse von Bedeutung sind, erwähnen und behandeln. Wie Lovejoy und Wellek spricht auch Abrams von einer romantischen Weltanschauung, die sich auf eine „organistische“ und „dynamische“ Auffassung der Natur begründet. Er konzipiert diese Darstellung der Natur als ein autarches System, das sich ohne äußeren Anlass in Bewegung setzt. Die Energie, die es vorantreibt, ist das Produkt einer dialektischen Interaktion der entgegengesetzten Kräfte: Polarität ist das innere Gesetz des Lebens.

Die zugrunde liegende theologische Gestaltung der romantischen Philosophie ist „eine außerordentlich komplexe, aber dennoch erkennbare Version des großen Kreises des neuplatonischen Christentums, nach denen der Prozess der Emanation in seinem Anfang endet, und der Anfang und das Ende eins sind“.⁶ Der ursprüngliche Bruch hat mindestens zwei Dimensionen. In seiner kognitiven Dimension, kommt eine Spaltung zwischen Geist und äußerer Natur vor. In ihrer moralischen Dimension findet eine ähnliche Spaltung in der ursprünglichen Einheit des Menschen mit sich selbst statt. Diese Spaltungen haben einen zweideutigen Charakter: obwohl sie in sich negativ sind, werden sie schließlich gerechtfertigt, weil sie notwendig sind, um die Energie freizusetzen die das gesamte System auf seine schließliche Lösung antreibt. In diesem Zusammenhang spricht man oft von einem „glücklichen Sturz“.

Jedoch unterscheidet sich der romantische Entwurf von seiner neoplatonischen Vorlage in zwei Hauptaspekten, und dies, betont Abrams, ist höchst wichtig. Erstens „der Ort und das Kriterium des entscheidenden Wertes wurden vom plotinischen Anderreich auf diese Welt der Menschen und der Natur und der menschlichen Erfahrung übertragen“.⁷ Einige Romantiker betrachteten eine endgültige Wiedervereinigung eines reintegrierten Geistes mit der äußeren Natur der Menschheit zugänglich zu sein. Andere dachten an das Ziel, als „unendlich rückläufig“, sodass man es nur annähern, aber nie erreichen konnte. In beiden Fällen wurde Geschichte, „der alleinige Reich“, in dem wir am Ende entweder Glück oder überhaupt nichts finden. Zweitens war die zurückgewonnene Einheit nicht mehr „die einfache, undifferenzierte Einheit seines Ursprungs, aber eine Einheit, die höher ist, weil sie die intervenierenden Unterscheidungen enthält“.⁸

Auf diese Weise wurde die platonische Idee der zirkulären Rückkehr mit der Vorstellung eines linearen Fortschritts verschmolzen, und das Ergebnis war „eine unverwechselbare Gestalt des romantischen Denkens und der Einbildungskraft – der aufsteigende Kreis

⁶ Ebd.

⁷ Ebd.

⁸ ABRAMS, M. H. (1973): *Natural Supernaturalism: Tradition and Revolution in Romantic Literature*, W. W. Norton & Company S. 183–184.

oder Spirale“.⁹ [8] Der Endzustand ist höher als der Anfang, weil es Vielfalt und Individualität bewahrt, und auch, weil es nicht einfach gegeben, sondern durch unablässige Streben verdient wurde. Was wir hier haben, ist im Wesentlichen Lovejoys „Temporalisierung der großen Kette“.¹⁰ Und wie Lovejoy, betont auch Abrams die schicksalhafte Bedeutung dieser Veranstaltung. Abrams vergleicht die romantische Spirale mit „einem heidnischen Geheimnisritual des Todes, der Wiedergeburt und der Rettung mittels einer Einführung in Gnosis“.¹¹ Aber der Verlust und die Wiederaufnahme dieser bestimmten Art von Gnosis ist selbst vom Verlust und von der Wiederaufnahme einer bestimmten Fähigkeit oder Organs abhängig; und nach Abrams ist diese Fähigkeit die Einbildungskraft. Es ist nur durch die Einbildungskraft ermöglicht, dass die „holistische“ Vernetzung der Vielfalt der Schöpfung verwirklicht wird. Diese bestimmte Ansicht der Einbildungskraft begründet eine Philosophie, in welcher das wahrnehmende Subjekt und das wahrgenommene Objekt zusammen Realität bilden. Das große Ziel der Romantik ist es, die Entfremdung zwischen Geist und Natur zu überwinden, und das Mittel, mit dem diese Einheit zu erreichen ist, ist die aktive Einbildungskraft, die im Akt des Wahrnehmens entsteht.

Bei der Erläuterung des historischen Ursprungs der romantischen Vorstellung, betont Abrams eine Reihe von Traditionen. Ein wesentlicher Bestandteil ist die Bibel und die biblische Theologie; ein anderer ist das charakteristische Muster von Abrams, was er „crisisautobiography“ nennt. Das klassische Modell dieser Biographie wird in erster Linie durch Augustinus *Geständnisse* repräsentiert. Von besonderem Interesse für uns ist seine Hervorhebung von zwei weiteren Traditionen: Neuplatonismus, einerseits, und „die esoterische Tradition“ auf der anderen. Er bespricht in einiger Länge den Beitrag des Kabbalah und der hermetischen Traditionen und legt den Schwerpunkt auf Alchemie, Paracelsus und Jacob Böhme. Abrams endgültige Aussage über die Bedeutung der „esoterischen Tradition“ für die Romantik bezieht sich offenbar auf das, was besser als die hermetisch-platonische Esoterik der Renaissance und ihr Verhältnis zur Romantik betrachtet werden sollte:

Renaissance vitalism had envisioned an integral universe without absolute divisions, in which everything is interrelated by a system of correspondences, and the living is continuous with the inanimate, nature with man, and matter with mind; a universe (...) activated throughout by a dynamism of opposing forces (...).¹²

Diese Schlussfolgerung zeigt die Bedeutung der „esoterischen Verbindung“ in Abrams Bestimmung der Romantik. Außerdem zeigt es wie Abrams diese Einflüsse begreift und in diesem Sinne welche unausgesprochenen Hinweise er uns für weitere Untersuchungen auf diesem Gebiet gibt.

Schlussfolgerungen

Auf Grund der genannten Behandlungen scheinen drei Kategorien von zentraler Bedeutung für die Romantik zu sein. Sie können als Organizismus, Einbildungskraft und Zeithaftigkeit bezeichnet werden. Von zentraler Bedeutung für die Romantik ist die Theorie des *Organi-*

⁹ Ebd., S. 184.

¹⁰ Ebd.

¹¹ Ebd.

¹² Ebd. 171.

zismus, also die Überzeugung, dass die Wirklichkeit in all ihren Dimensionen nicht als mechanisch, sondern als organisch begriffen werden soll. Die Romantiker betonten organische Werte in einer bewussten Reaktion auf die mechanistischen Entwürfe der rationalistischen Wissenschaft. Während ein Mechanismus ein Aggregat von einzelnen Teilen ist, ist ein Organismus ein Ganzes, das in seine Bestandteile nicht zerlegt werden kann, ohne es zu töten. Und während ein Mechanismus statisch ist und nur durch äußere Kräfte bewegt werden kann, ist ein Organismus dynamisch und hat ein inneres Prinzip der Bewegung. Die voraufklärerische Esoterik und nachaufklärerische Romantik hatten eine sehr ähnliche „ganzheitliche“ und „organizistische“ Weltsicht gemeinsam. Die Natur wurde in symbolischer Korrespondenz mit der „höheren“ Welt der spirituellen Wirklichkeit wahrgenommen, und von unsichtbaren Mächten durchdrungen und beseelt. Hermetische Arten von Naturphilosophie, die in einem Weltbild der akasalen „Korrespondenzen“ begründet waren, bildeten eine Gegentradition welche sich der neu entstehenden Weltsicht auf mechanistischer Kausalität und eine Wissenschaft auf ganz säkularen Prinzipien begründet, entgegengesetzte.

Während der „organizistische“ Bestandteil die Natur der Wirklichkeit betrifft, bezieht sich der Bestandteil der *Einbildungskraft* in der Romantik auf die kognitiven Mittel, mit denen diese Realität wahrgenommen wird. Es kann nur die Einbildungskraft ermöglichen, dass die Wirklichkeit sowohl wahrgenommen, als auch als ein lebendiges Ganzes von Geist und Natur konstituiert wird, in dem der Verstand das Universum begreift. Die romantische Ansicht der Einbildungskraft setzt eine enge Beteiligung des wahrnehmenden Subjekts in dem wahrgenommenen Objekt voraus, und das bedeutet, dass das Objekt in der Tat der Wahrnehmung sich konstituiert. Der Zweck der Einbildungskraft war den Dualismus zu überwinden, und folglich befand sich die Einbildungskraft zwischen Geist und Materie. Wir können feststellen, dass sich der Begriff der Einbildungskraft im Fall der Esoterik aber auch der Romantik auf einer holistischen Auffassung der Natur begründet.

Die Zeithaftigkeit spielt in der Behandlung dieser Epoche auch eine große Rolle. Historisches Bewusstsein bedeutet offensichtlich viel mehr als nur die Erkenntnis, dass es einen Unterschied zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft gibt. Das wirklich innovative Element war die Betonung auf Veränderung gegenüber der Kontinuität, auf die Vielfalt der historischen Epochen und Ereignisse über die Idee, dass die Geschichte uns nur die Mannigfaltigkeit gleicher universellen Themen zeigt, und schließlich, auf der Tatsache, dass die kleinen Zufälligkeiten Ereignisse beeinflussen können und sie in ganz neue Richtungen führen, die nicht vorhersehbar oder theoretisch vorhergesagt waren.

Aus den obigen Bemerkungen und Behandlungen wird es deutlich, dass die deutsche Romantik insbesondere bezüglich auf ihren epistemologischen Entwurf sich in einer engen Beziehung zu der abendländischen Esoterik befand.

Literatur

- ABRAMS 1973
ABRAMS, M. H.: *Natural Supernaturalism: Tradition and Revolution in Romantic Literature*. W. W. Norton & Company, 1973.
- AMERIKS 2000
AMERIKS, Karl: *The Cambridge Companion to German Idealism*. Cambridge University Press, 2000.
- BEISER 2002
BEISER, Frederick C.: *German Idealism: The Struggle Against Subjectivism. 1781–1801*. Harvard University Press, 2002.
- BEISER 2003
BEISER, Frederick C.: *The Romantic Imperative: The Concept of Early German Romanticism*. Harvard University Press, 2003.
- FAIVRE 2007
FAIVRE, Antoine: *Căi de acces la esoterismul occidental*, Editura Nemira & Co., București, 2007.
- FRANK 1989
FRANK, Manfred: *Einführung in die frühromantische Ästhetik*. Frankfurt: Suhrkamp Verlag, 1989.
- GLASER 2001
GLASER, Horst Albert und Vajda, György M. (Hrsg.): *Die Wende von der Aufklärung zur Romantik 1760–1820*. John Benjamins B. V., 2001.
- NEMOIANU 2004
NEMOIANU, Virgil: *Îmblinzirea Romantismului*. Curtea Veche Publishing, București, 2004.
- NEUGEBAUER-WÖLK 2008
NEUGEBAUER-WÖLK, Monika: *Aufklärung und Esoterik, Rezeption – Integration – Konfrontation*. Max Niemeyer Verlag, Tübingen, 2008.
- REILL 2005
REILL, Peter Hanns: *Vitalizing Nature in the Enlightenment*. University of California Press, Ltd., 2005.
- STUCKRAD 2010
STUCKRAD, Kocku von: *Locations of Knowledge in Medieval and Early Modern Europe*. Koninklijke Brill NV, Leiden, The Netherlands, 2010.
- STUCKRAD 2005
STUCKRAD, Kocku von: *Western Esotericism. A Brief History of Secret Knowledge*. London, Equinox Publishing Ltd., 2005.
- VAN DEN BROEK 1998
VAN DEN BROEK, Roelof und Hanegraaff, W. J. (Hg.): *Gnosis and Hermeticism From Antiquity to Modern Times*. State University of New York Press, 1998.
- VATES 2002
VATES, Frances A.: *The Rosicrucian Enlightenment*. Routledge, 2002.
- ZIMMERMANN 1979
ZIMMERMANN, Rolf Christian: *Das Weltbild des jungen Goethe, Bd.1, Elemente und Fundamente*. München, Wilhelm Fink Verlag, 1979.

